



ReferNet

Germany



Blickpunkt
Berufsbildung
Deutschland

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB** ▶

- ▶ Forschen
- ▶ Beraten
- ▶ Zukunft gestalten

Blickpunkt Berufsbildung Deutschland

Grundlagen

Allen Schulabgängern eine **berufliche Ausbildung** zu bieten, ist in Deutschland gesamtgesellschaftlicher Konsens.

- Das Fundament bildet die duale Berufsausbildung.
- Die Aufgabe ist die Vermittlung umfassender beruflicher Handlungsfähigkeit.
- Das Konzept basiert auf einer Kooperation von Staat und Privatwirtschaft.
- Die Akteure handeln im Rahmen des Berufsbildungsgesetzes.

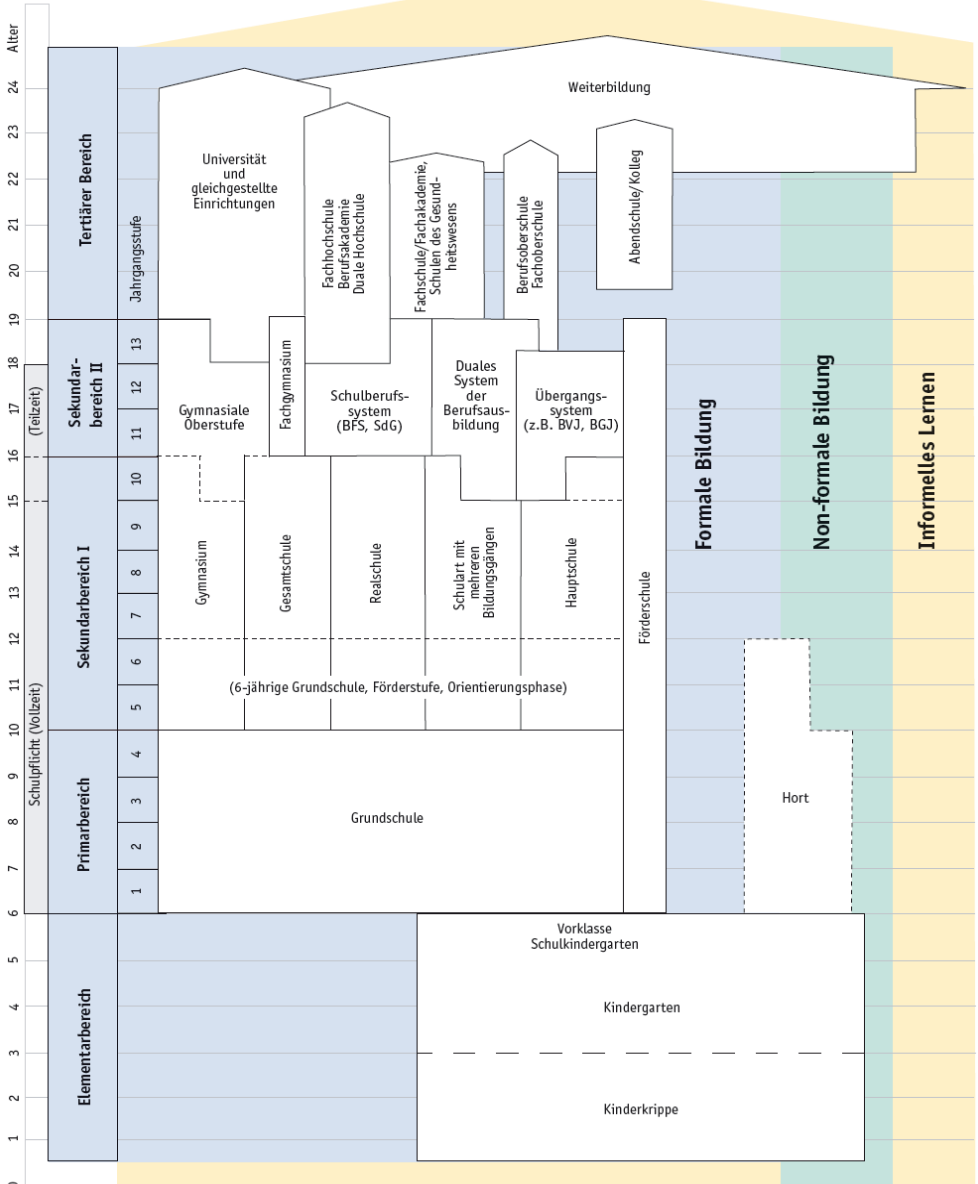
Struktur

Unterschiedliche Wege führen zu beruflicher Qualifizierung.

- Das **duale System** bildet den Kern beruflicher Ausbildung (Dauer: in der Regel 3 Jahre). Der Zugang zur dualen Berufsausbildung steht jedem Absolventen der Vollzeitschulpflicht offen. Charakteristisch für diesen Ausbildungsweg, sind zwei Lernorte: Betrieb und Berufsschule. Das duale System vermittelt in rund 348 anerkannten Ausbildungsberufen im Jahr 2010 eine breite berufliche Grundbildung sowie Fachkompetenzen. Der erfolgreiche Abschluss befähigt zur Berufsausübung als qualifizierte Fachkraft. Die Betriebe schließen mit den Bewerbern privatrechtliche Ausbildungsverträge ab und bilden sie nach den verbindlichen Vorgaben von Ausbildungsordnungen aus, die einen nationalen Standard gewährleisten. Die Kontrolle übernehmen die zuständigen Stellen, z. B. die Kammern als Selbstverwaltungsorgane der Wirtschaft.
- **Berufliche Vollzeitschulen in der Sekundarstufe II** setzen unterschiedliche Akzente:
 - ⇒ die **Berufsfachschulen** haben die höchsten Schülerzahlen. Sie bereiten auf eine Tätigkeit oder eine Berufsausbildung – meist im dualen System – in vielen Sparten vor, etwa kaufmännischen, handwerklichen, sozialpflegerischen, sprachlichen oder künstlerischen Berufen (Dauer: je nach Fachrichtung 1 bis 3 Jahre). Zugangsvoraussetzung ist in der Regel das Abschlusszeugnis der Hauptschule oder ein Mittlerer Schulabschluss.
 - ⇒ **Fachoberschulen** und **Berufsoberschulen** bieten eine zweijährige Ausbildung. Sie bauen in der Regel auf einer Berufsausbildung im dualen System auf und vertiefen berufliche Kenntnisse. Sie führen zur Fachhochschulreife, die Schüler mit abgeschlossener Berufsausbildung bereits nach einem Jahr erreichen können. Mit einer zweiten Fremdsprache können die Schüler auch die allgemeine Hochschulreife erreichen.
 - ⇒ **Berufliche Gymnasien/Fachgymnasien** vermitteln neben dem allgemeinbildenden gymnasialen Unterricht fachspezifische Kenntnisse zu verschiedenen Schwerpunkten wie Wirtschaft, Technik, Ernährung, Agrarwirtschaft, Informations- und Kommunikationstechnologien. Diese Schulart führt in der Regel zur Hochschulreife und zum Zugang zu Universitäten (Dauer: 3 bis 4 Jahre).
- Eine **Verknüpfung beruflicher und akademischer Bildungswege** leisten z. B. die Fachhochschulen (4 Jahre), Duale Hochschulen und Berufsakademien (3 Jahre, nur in einigen Ländern). Sie bereiten durch eine stark praxisbezogene Ausbildung auf berufliche Tätigkeiten vor, die die Anwendung wissenschaftlicher Kenntnisse und Methoden erfordern.
- Die **berufliche Weiterbildung** spielt als Teil des lebenslangen Lernens eine wachsende Rolle, um die berufliche Handlungsfähigkeit des Einzelnen fortlaufend zu verbessern. Der Staat hat dabei nur eine geringe Ordnungs- und Gestaltungsfunktion.

Deutschland

Bildungsorte und Lernwelten



(Quelle: nach BMBF, 2010.)

Deutschland

Besonderes

- Ausbildungsordnungen gewährleisten einen einheitlichen **nationalen Standard**. Gleichzeitig wird den Betrieben **Flexibilität** dadurch eingeräumt, dass sie mit den Auszubildenden einen betrieblichen Ausbildungsplan vereinbaren können, in welchem die sachliche und zeitliche Gliederung von den Vorgaben der Ausbildungsordnung abweicht, wenn betriebspraktische Besonderheiten dies erfordern und die Vermittlung aller Ausbildungsinhalte im Übrigen gewährleistet ist.
- Besonders kleine und mittelständische Unternehmen können oft nicht alle Lerninhalte vermitteln. Hierfür gibt es verschiedene Formen der **Verbundausbildung**.
- Um den marktbenachteiligten Jugendlichen das Überwinden der sog. ersten Schwelle zwischen Schule und beruflicher Bildung zu erleichtern, gibt es verschiedene Instrumente für das **Übergangsmanagement**. So werden z. B. in der betrieblichen Einstiegsqualifizierung (EQJ; Dauer 6 bis 12 Monate) Jugendliche auf der Grundlage von Qualifizierungsbausteinen auf eine duale berufliche Ausbildung vorbereitet. Da sie die Ausbildungsinhalte der Berufsausbildung widerspiegeln, kann die Vorbereitungszeit auf die Ausbildungszeit angerechnet werden.
- Die **berufliche Fortbildung** z. B. zum „**Meister**“ ist das Kernstück der beruflichen Bildung und berechtigt zum selbständigen Ausüben eines Handwerks, zum Einstellen und Ausbilden von Lehrlingen, zur Zulassung zum Studium an Hochschulen und ermöglicht den Erwerb von Qualifikationen für die mittlere Führungsebene in Unternehmen. Verbesserte Förderkonditionen beim Meister-BAföG setzen die finanzielle Hemmschwelle herab.

Das Handwerk setzt sich für die Einstufung des **Meistertitels** auf Niveaustufe 6 des dt. Qualifikationsrahmens ein, was eine Gleichstellung mit dem Bachelor Abschluss bedeutet.

Herausforderungen

Demografischer Wandel, Globalisierung und europäische Entwicklungen erfordern neue Handlungsstrategien zur Stärkung der Berufsbildung.

- Aufbrechen der bestehenden Bildungskluft und Bildungsbenachteiligung, vor allem bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
- Erhöhung der Attraktivität der Berufsausbildung, im Hinblick auf Qualifizierungs-, Berufs- und Karriereperspektiven, zur Sicherung des Fachkräftenachwuchses.
- Verzahnung und Erleichterung der Übergänge zwischen Schule, Übergangssystem und Ausbildung, im Sinne von anschlussfähigen Bildungsketten.
- Förderung der Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Hochschulbereich.
- Sicherung der Qualität des beruflichen Ausbildungsprozesses, der Qualifizierung des Ausbildungspersonals und der Stärkung der Berufsbildungsforschung zum Zwecke der Modernisierung der beruflichen Bildung.
- Verbesserung der Strukturen und Angebote lebensbegleitenden Lernens, um die Weiterbildungsbeteiligung zu steigern und die Transparenz zu verbessern.
- Internationale Öffnung der beruflichen Bildung und Umsetzung neuer Instrumente der Europäischen Union (EQR, ECEVET, EQARF).
- Ausbau der grenzübergreifenden Bildungsmobilität, sowie Anerkennung im Ausland erworbener Qualifikationen.

(Quelle: BMBF, Bildungsbericht 2010.)

Deutschland

Bildung in Zahlen

Personen, die mindestens einen höheren Sekundarschulabschluß erreicht haben nach Alter, 2009 (%)			Personen, die einen Tertiärabschluß erreicht haben nach Alter, 2009 (%)		
GEO	20 bis 24 Jahre	25 bis 34 Jahre	GEO	20 bis 24 Jahre	25 bis 34 Jahre
EU 27	78,6	80,2	EU 27	13,7	32,3
Belgien	83,3	83,1	Belgien	23,6	42,5
Bulgarien	83,7	79,9	Bulgarien	6,2	26,9
Tschechische Republik	91,9	94,2	Tschechische Republik	6,8	20,2
Dänemark	70,1	85,7	Dänemark	4,9	44,7
Deutschland	73,7	86,0	Deutschland	4,5	25,7
Estland	82,3	86,3	Estland	13,4	36,6
Irland	87,0	85,8	Irland	26,4	47,6
Griechenland	82,2	74,9	Griechenland	9,1	28,7
Spanien	59,9	63,7	Spanien	20,0	38,2
Frankreich	83,6	83,9	Frankreich	26,6	43,3
Italien	76,3	70,3	Italien	6,7	20,2
Zypern	87,4	83,3	Zypern	30,4	47,5
Lettland	80,5	80,7	Lettland	10,7	31,2
Litauen	86,9	87,8	Litauen	13,6	43,7
Luxemburg	76,8	83,8	Luxemburg	16,3	44,5
Ungarn	84,0	86,0	Ungarn	6,6	25,1
Malta	52,1	45,3	Malta	14,8	22,2
Niederlande	76,6	82,4	Niederlande	16,2	40,1
Österreich	86,0	88,4	Österreich	4,4	21,1
Polen	91,3	93,5	Polen	10,8	35,5
Portugal	55,5	48,2	Portugal	10,3	23,3
Rumänien	78,3	76,8	Rumänien	6,1	19,5
Slowenien	89,4	93,5	Slowenien	3,5	30,4
Slowakei	93,3	94,8	Slowakei	8,6	20,6
Finnland	85,1	90,4	Finnland	4,2	39,4
Schweden	86,4	87,8	Schweden	9,3	42,4
Vereinigtes Königreich	79,3	81,8	Vereinigtes Königreich	23,7	40,1

(Quelle: Eigene Darstellung nach den Daten von Eurostat, Stand 18.03.2011.)

Deutschland

Attraktivität

Die **berufliche Ausbildung** in Deutschland wird in der internationalen Debatte als ein Erfolgsmodell betrachtet. Dies ist besonders auf das **duale Ausbildungssystem** zurückzuführen. Es führt zu einem qualitativ hochwertigen Berufsabschluss und ermöglicht Jugendlichen einen erleichterten Übergang von der Schule in die Arbeitswelt.

Als wesentliche Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg schafft die **duale Berufsausbildung** gut ausgebildete Fachkräfte.

Einige Zahlen verdeutlichen die Attraktivität der Berufsausbildung in Deutschland, auch im internationalen und europäischen Vergleich.

- So liegt Deutschland im Jahr 2009 bei den **Tertiärabschlüssen** zwar mit 4,5 % bei den 20-24 Jährigen und mit 25,7 % bei den 25-34 Jährigen im unteren bzw. mittleren Bereich, befindet sich aber bei den höheren **Sekundarschulabschlüssen** im obersten Level. 73,7 % der 20-24 Jährigen und 86,0 % der 25-34 Jährigen erwarben einen höheren Sekundarschulabschluss.
- Die Mehrheit der Schulabsolventen in Deutschland entscheidet sich für eine **berufliche Ausbildung**. Dies wird vor allem bei den 19-25 Jährigen deutlich. Im Jahr 2008/09 lag die Anzahl der 19-25-Jährigen, die eine berufliche Ausbildung aufnehmen bei 53,5 Prozent. Im Vergleich dazu fiel die Anzahl der 19-25-Jährigen, die sich für ein Studium an einer Hochschule entscheiden mit 38,5 Prozent deutlich geringer aus. (Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung „Bildung in Deutschland 2010“, Bielefeld 2010.)
- Im Jahre 2008 verfügten in Deutschland insgesamt nur 33 % der Jugendlichen mit neu abgeschlossenem Ausbildungsvertrag im **dualen System** über einen Hauptschulabschluss, weitere 3 % über keinen Hauptschulabschluss. Stärkste Vorbildungsgruppe waren mit einem Anteil von 43 % die Auszubildenden mit Realschulabschluss. Vor allem schlossen mit 21 % aber auch Jugendliche mit Studienberechtigung häufig einen Ausbildungsvertrag im dualen System.

In der Vergangenheit war das **duale System** der Berufsausbildung stark als Ausbildungssystem für Hauptschüler ausgerichtet. Fast 80% der Auszubildenden verfügten 1970 maximal über einen Hauptschulabschluss. Die übrigen Auszubildenden waren im wesentlichen Realschulabsolventen. Studienberechtigte waren mit 1 % praktisch kaum vertreten. Diese Verteilung hat sich im Laufe der letzten 40 Jahre stark verändert.

Die Veränderung hat ihre Gründe insbesondere in der Bildungsexpansion zu Gunsten der Gymnasien. Gleichzeitig stiegen die Anforderungen an die Auszubildenden, aufgrund knapper werdender Ausbildungsplätze und der Modernisierung der Berufsausbildung.

(Quelle: Schaubilder der Berufsbildung, BIBB, http://www.bibb.de/dokumente/pdf/schaubilder_gesamtausgabe_2010.pdf, Stand: 28.06.2011.)

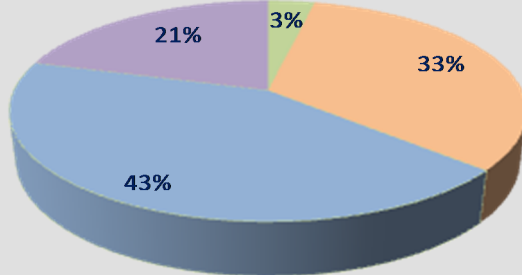
Gleichwohl gibt es Probleme beim Übergang in den Arbeitsmarkt. Auch wenn sie sich zwischen 2005/06 und 2007/08 verringert haben, so ist der Übergang von einer nicht zu vernachlässigenden **Übergangsarbeitslosigkeit** geprägt. Der Anteil von Jugendlichen, die einen Monat bzw. ein Jahr nach Beendigung der Ausbildung arbeitslos waren, hat sich jeweils um ein Drittel reduziert. Einen Monat nach Ausbildungsende waren 22 % der jungen Erwachsenen arbeitslos und zwei Drittel erwerbstätig. Nach einem Jahr war der Arbeitslosenanteil auf 9,6% zurückgegangen und die Erwerbstätigenquote auf über 70% gestiegen.

(Quelle: Bildungsbericht 2010.)

Deutschland

Bildung in
Zahlen

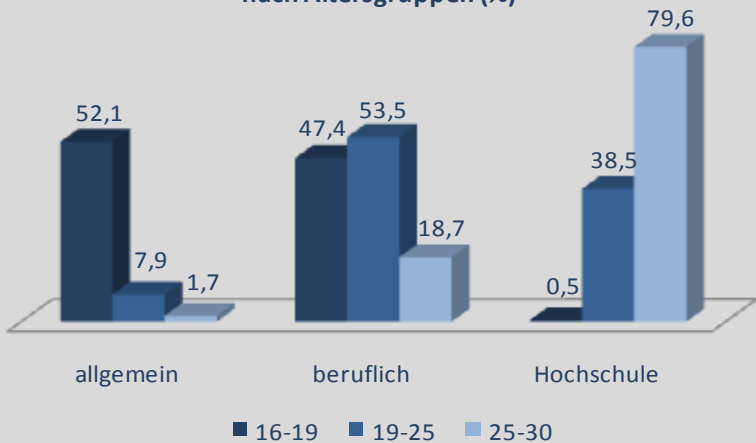
Höchster allgemeinbildender Schulabschluss der Auszubildenden mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen (2008)



- ohne allgemeinbildenden Schulabschluss
- mit Hauptschulabschluss
- mit Realschulabschluss
- mit Hochschul-/Fachhochschulreife

(Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung, Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2010. Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung.)

Bildungsteilnehmer in den Bildungsbereichen 2008/09 nach Altersgruppen (%)



(Quelle: Eigene Darstellung nach den Daten von Autorengruppe Bildungsberichterstattung „Bildung in Deutschland 2010“, Bielefeld 2010.)

Weitere Informationen

- <http://www.refernet.de>
- <http://www.cedefop.de>
- <http://www.bibb.de>
- Ute Hippach-Schneider, Bernadette Toth (Eds.): VET Policy Report Germany. 2010. Unter: [http://www.refernet.de/images_content/Policy_Report_2010_Germany\(4\).pdf](http://www.refernet.de/images_content/Policy_Report_2010_Germany(4).pdf), Stand: 21.02.2011.
- Ute Hippach-Schneider, Bernadette Toth (Eds.): VET in Europe—Country Report 2010. Unter: http://www.refernet.de/images_content/Country_Report.pdf, Stand 21.02.2011.
- Ute Hippach-Schneider, Bernadette Toth (Eds.): Research Report 2009, 2009. Unter: <http://refernet.de/html/de/16.htm>, Stand: 21.02.2011.

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)	http://www.bibb.de/
Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB)	http://www.iab.de/
Nationales Forum Beratung in Bildung, Beruf und Beschäftigung (nfb)	http://www.forum-beratung.de/
Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB)	http://www.isb.bayern.de/
Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)	http://www.ls-bw.de/
Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz	http://bildung-rp.de/paedagogisches-landesinstitut/wir-ueber-uns.html
Landesinstitut für Lehrerfortbildung, Lehrerweiterbildung und Unterrichtsforschung von Sachsen-Anhalt (LISA)	http://www.lisa.bildung-lsa.de/
Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM)	http://www.lpm.uni-sb.de/
Institut der deutschen Wirtschaft (IW)	http://www.iwkoeln.de/
Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH	http://www.f-bb.de/
Berufsförderungszentrum Essen e.V. (Bfz)	http://www.bfz-essen.de/
Sozialforschungsstelle Dortmund (sfs)	http://www.sfs-dortmund.de/
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW)	http://www.diw.de/
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (DIE)	http://www.die-bonn.de/
GAB München Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung mbH	http://www.gab-muenchen.de/
d&d - didaktik & diagnostik, Gesellschaft für angewandte Bildungsforschung mbH	http://www.didaktik-und-diagnostik.de/
DEKRA Akademie GmbH	http://www.dekra-akademie.de/
Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk (FBH) an der Universität zu Köln	http://www.fbh.uni-koeln.de/
Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft	http://www.bwp-dgfe.de/
Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)	http://www.bmbf.de/